

vielmehr kann ein knolliger Einschluß im Feuerstein den Abbruch verursacht haben. Die Spitze ist abgebrochen, dann aber wurde die Bruchfläche mit einer Ausbuchtung versehen. Offenbar ist das Stück dann einer anderweitigen Verwendung zugeführt worden, für die eine Ausbuchtung nötig war. Von den Arbeitskanten aus weist eine Seite mehrere nebeneinanderliegende Absplisse auf, ähnlich den an Stacheln vorhandenen Abschlagmarken.

Der Dolch stammt nach den Befunden auf der Ackerfläche aus einer Siedlung und ist mit seinen auffälligen Merkmalen ein Zeugnis dafür, wie Technik und Formgebung materialbedingt ineinandergreifen. Zugleich aber läßt das Stück erkennen, daß nur schlechtes Rohmaterial zur Verfügung gestanden haben kann, das zur Anwendung des Schlifses für die Ausformung der Dolchklinge zwang.

Hannover.

Walter Nowothnig.

Neolithische und kaiserzeitliche Funde aus dem Westerhammrich bei Leer. Seit 1963 sind bei Arbeiten zur Sandentnahme am Stadtrand von Leer auf dem sog. Westerhammrich wiederholt neolithische und kaiserzeitliche Funde gemacht worden. Bei der Fundstelle handelt es sich um eine Geestkuppe im vermoorten Niederungsgebiet der Ems, die durch einen alten Wasserlauf vom angrenzenden Geestrand abgetrennt wird. Hier wurden in einem Streuungsbereich von etwa 50 m in größerer Anzahl tiefstichverzierte neolithische Scherben, z. T. mit Inkrustierungsresten, sowie Randscherben von Gefäßen der Einzelgrabkultur gefunden. Aus dem neolithischen Siedlungsbereich stammen ferner zahlreiche Feuersteinabschläge, Schaber, Klingen, Feuersteinbeile sowie eine Streitaxt des hannoverschen Typs. Besondere Beachtung verdient ein von Gewerbeoberlehrer Kramer, Weener, gefundenes schalenförmiges Gefäß, das sich in der Form und Verzierung von der allgemein üblichen, von H. Knöll zusammengestellten, nordwestdeutschen Tiefstichkeramik abhebt (*Abb. 1,8*)¹. Danach würde die mit einem fast zylindrischen Hals versehene Schale in die Gruppe der sog. Halsrillengefäße gehören, deren weitmündige, mit Schulterverzierungen versehene Formen nach Knöll besonders im ostholländischen Gebiet eine dichte Verbreitung finden. Wie bei dem Fund aus Leer, so ist auch bei den holländischen Parallelformen der zylindrische, konische oder leicht ausladende Hals durch eine Horizontalrille vom Unterteil getrennt, und auf der Schulter ist oft eine aus zwei oder drei Reihen auf Lücke gesetzter kurzer Einstiche bestehende Verzierung vorhanden². Nach Mitteilung von Knöll sind Verzierungen dieser Art unter der holländischen Tiefstichkeramik des sog., von A. E. van Giffen herausgestellten, Havelter-Veluwer-Stils vertreten. Daß die Formengruppe der Halsrillengefäße im Küstengebiet auch weiter östlich vorkommt, zeigt ihre Verbreitung im Osnabrücker und Wildeshausener Raum, sowie ein Vergleichsfund aus Holte bei Cuxhaven³.

Außer neolithischen Funden wurde beim Sandabbau auf der Geestkuppe auch eine kaiserzeitliche Siedlung angeschnitten. Bei einer vom Institut für Marschen- und Wurtenforschung angesetzten Suchgrabung konnten in dem stark gestörten Gelände zwei parallel laufende Reihen von Pfostenverfärbungen festgestellt werden, bei denen es sich offenbar um die Innen- und Außenständer eines dreischiffigen Hallenhauses

¹ Knöll, Die nordwestdeutsche Tiefstichkeramik und ihre Stellung im nord- und mitteleuropäischen Neolithikum (1959).

² Knöll, ebd. Taf. 35,6.

³ Knöll, ebd. 156 Liste Nr. 104; K. Waller, *Germania* 36, 1958, 150f.

handelt. Außerdem wurden mehrere Reste rechteckiger Gruben gefunden, die mit Holzkohle und aschehaltigem Boden angefüllt waren, sowie eine Herdstelle mit Scherbenpflaster und eine Steinpflasterung freigelegt.

Die kaiserzeitliche Keramik dieses Fundplatzes läßt erkennen, daß sich im Emsgebiet Einflüsse aus drei Formengruppen abzeichnen. Zur ersten Gruppe gehören vor allem Scherben von Trichterschalen, bzw. Standfußgefäßen, die sich auch in der Ornamentik mit den bekannten Formen aus dem Elbe-Weser-Raum vergleichen lassen.

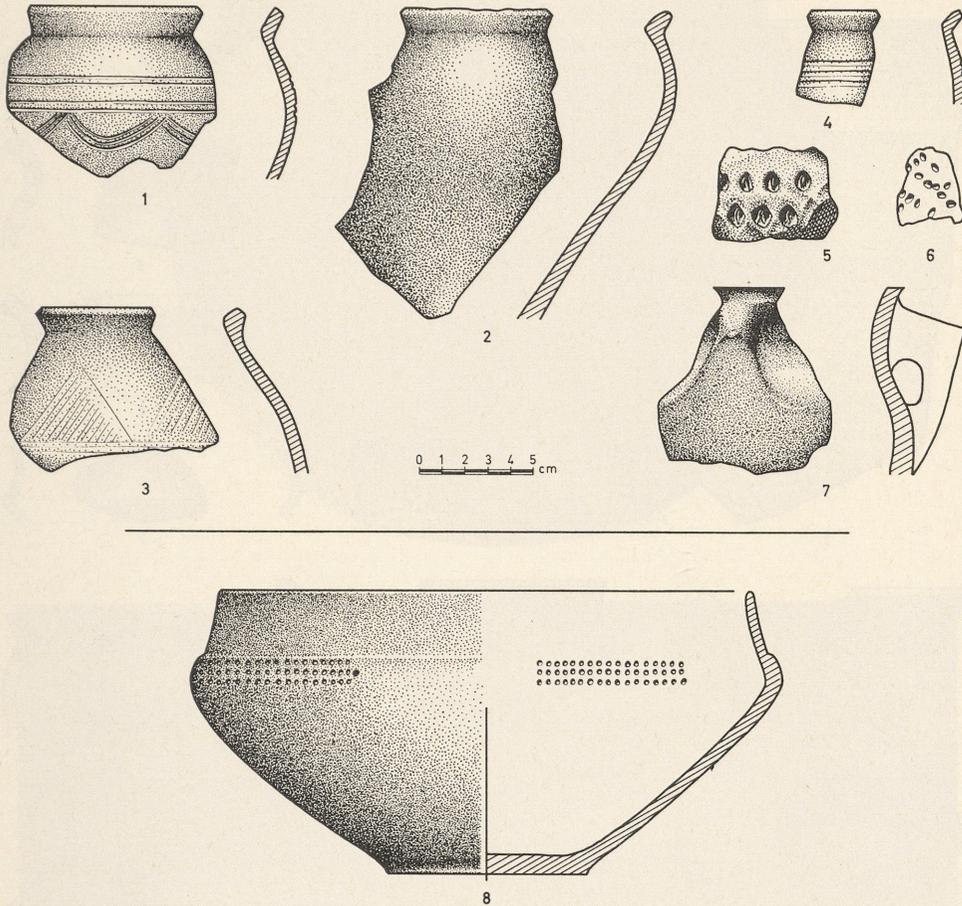


Abb. 1. „Westerhammrich“ bei Leer, Ostfriesland. Neolithische und kaiserzeitliche Funde.
M. etwa 1:3.

Es sind vor allem Gefäße des 2. Jahrhunderts mit umlaufenden Schulterornamenten wie Rillen, Riefen und Hängebögen, die als charakteristische Verzierungen der Schalengefäße aus dem Oldenburger Gebiet, sowie von der Küste zwischen Elbe und Weser bekannt sind (*Abb. 1, 1.2.4*)⁴. Andere Gefäße dieses Fundplatzes sind ebenfalls mit Formen des Elbe-Weser-Gebietes vergleichbar und lassen sich dem 1. Jahrhundert n. Chr. zuordnen. Zu ihnen gehören Scherben weitmündiger Töpfe mit Schulterorna-

⁴ P. Schmid, Die Keramik des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr. im Küstengebiet der südlichen Nordsee. Probleme der Küstenforschung 8 (1965) Taf. 7,2; 8,6.11.

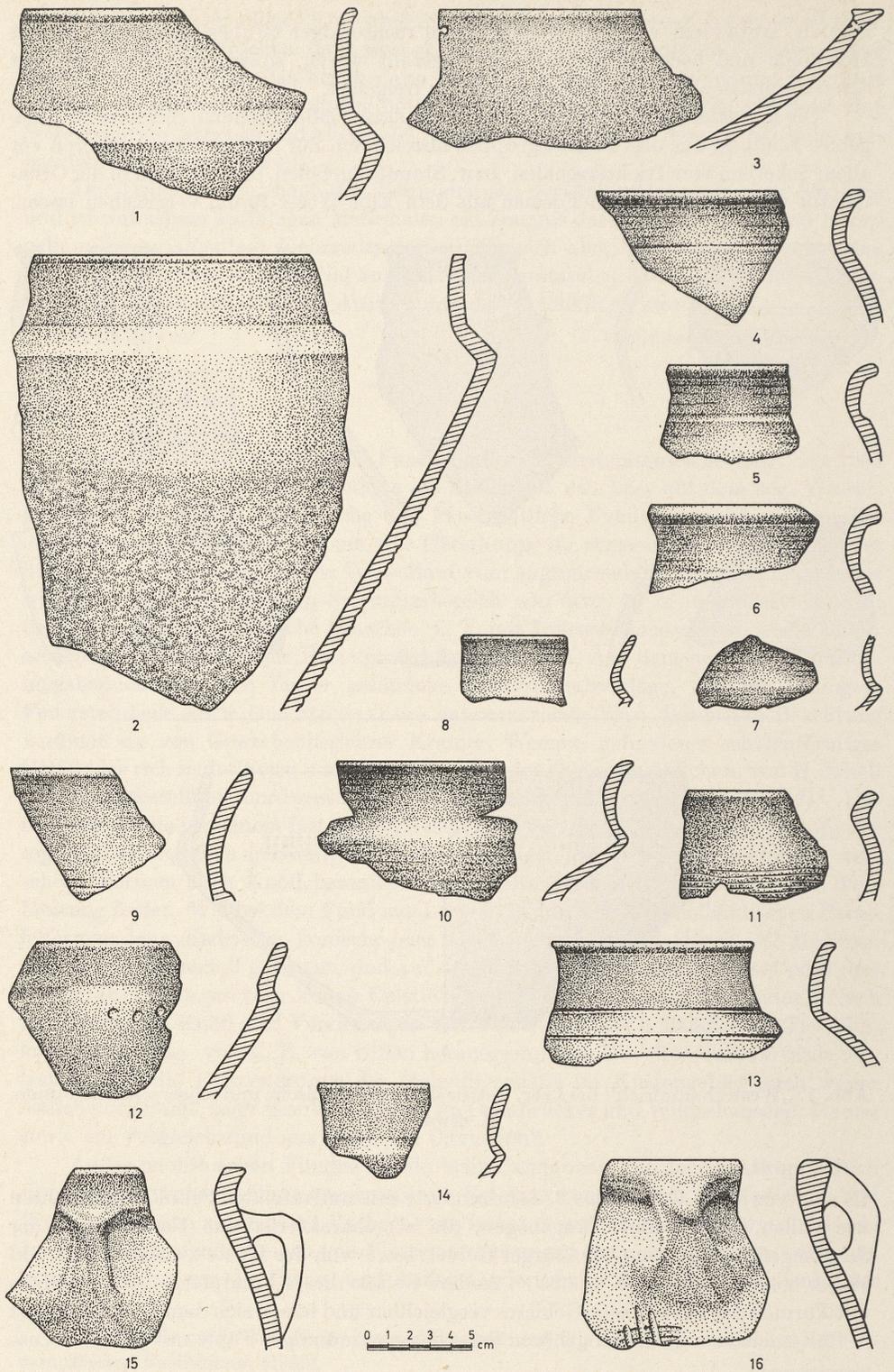
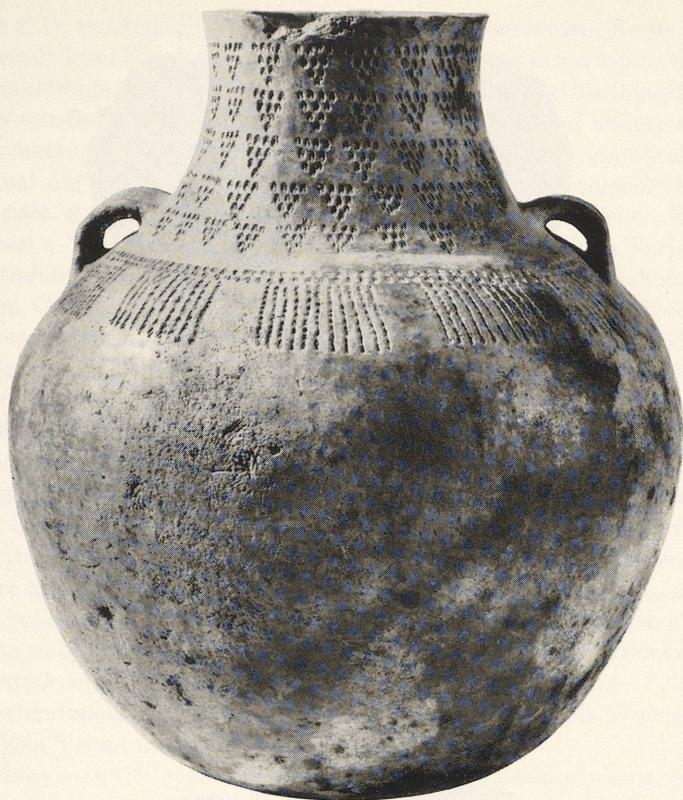
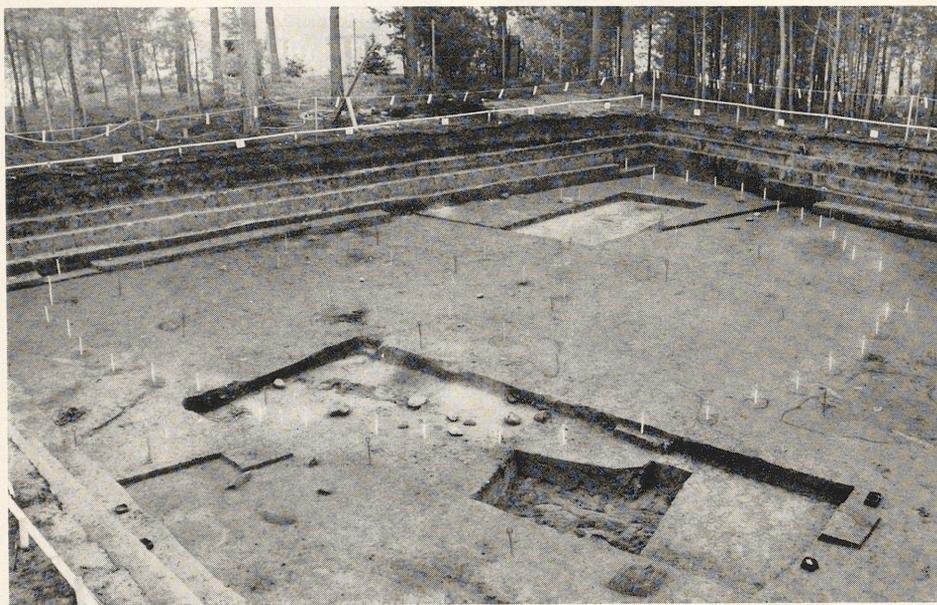


Abb. 2. „Westerhammrich“ bei Leer, Ostfriesland. Neolithische und kaiserzeitliche Funde.
M. etwa 1:3.



1

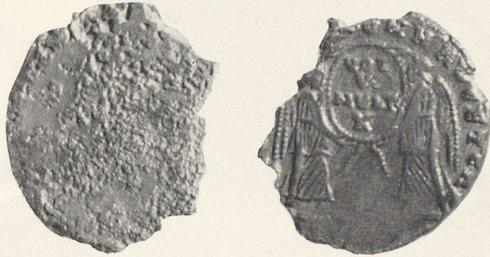


2

Pevestorf, Kr. Lüchow-Dannenberg.

1 Kugelamphore aus Grab 7. M. 1:2. - 2 Grabungsfläche 1964. Ausschnitt, von Westen.

Zu Voss S. 361 ff.



1



2



3



4

Gudendorf, Kr. Land Hadeln. Neufunde aus dem kaiser-bis völkerwanderungszeitlichen Gräberfeld. Römische Münzen. M. etwa 1,5:1. Zu Schmid S. 401 ff.

menten, wie z. B. strichgefüllten Dreiecken (*Abb. 1, 3*), außerdem flache Schalen mit nach innen verdickten Rändern (*Abb. 2, 3*). Als weitere Varianten topfförmiger Gefäße sind Zweihenkeltopfe anzuführen, von denen einige mit der Siedlungskeramik aus dem Elbe-Weser-Gebiet vergleichbar sind (*Abb. 2,16*), während andere mit Gefäßen aus dem niederländischen Raum parallelisiert werden können, deren charakteristisches Merkmal die einknickende Oberkante, bzw. die knopfförmige Verdickung der Henkel ist (*Abb. 2,15; 1,7*)⁵. Weitere Bestandteile der kaiserzeitlichen Keramik von Leer sind zwei z. T. scheibengedrehte Schalentypen. Bei der einen Variante handelt es sich um Gefäße mit S-förmig geschwungenem Rand, scharfem Schulterknick und einziehendem Unterteil (*Abb. 2,7.8.10*), von denen eines (*Abb. 2,10*) mit Sicherheit als Drehscheibengefäß anzusprechen ist. Es gehört zur Gruppe scheibengedrehter terra nigra-Becher, die z. B. sowohl im niederländischen als auch im niederrheinischen Raum vertreten sind⁶. Auch die zweite Variante läßt sich von der Drehscheibengeramik herleiten und besteht aus Scherben mit S-förmig ausschwingenden Rändern, die durch eine Rille von der gewölbten Schulter abgesetzt sind (*Abb. 2,4.5.6*). Eine der meistens mit verdickter Randlippe versehenen Scherben weist auf der schwarzglänzenden Oberfläche deutliche Drehspuren auf (*Abb. 2,5*). Auch dieser Gefäßtyp deutet auf eine Verbindung zu der von P. C. J. A. Boeles herausgestellten terra nigra-artigen Ware hin⁷, die auch im nordwestdeutschen Küstengebiet, z. B. im Gräberfeld von Dingen bei Bremerhaven, vorkommt⁸. Von dem in Leer geborgenen Fundmaterial läßt sich eine weitere Gruppe schalenförmiger Gefäße mit R. von Uslars Formenreihe II der rheinisch-westfälischen Tonware in Beziehung setzen (*Abb. 2,1.2*)⁹. Auf die gleichen Verbindungen deuten einzelne Wandungsscherben mit Wulstgruppen und tupfenförmigen Verzierungen hin (*Abb. 1,5.6*).

Betrachtet man die gegebene Fundübersicht im Zusammenhang, so vermittelt die Tonware der kaiserzeitlichen Siedlung Leer den Eindruck vom Zusammentreffen verschiedener Stileinflüsse in dem keramischen Formenschatz dieses Fundplatzes im unteren Emsgebiet. Neben typischen Erscheinungen aus dem östlichen Teil des nordwestdeutschen Küstengebietes lassen sich mit der scheibengedrehten Ware und der sog. friesischen Keramik Verbindungen zum niederländischen Gebiet erfassen, während andere Gefäßformen auf Beziehungen zum niederrheinisch-westfälischen Raum hindeuten.

Wilhelmshaven.

Peter Schmid.

⁵ van Giffen, Jaarsverslag van de Vereeniging voor Terpenonderzoek 3, 1919 Taf. 5 u. 6.

⁶ Boeles, Friesland tot de elfde eeuw (1951) Taf. 23, 5. – H. von Petrikovits und R. Stampfuß, Das germanische Brandgräberfeld Keppeln, Kr. Kleve (1940) Taf. 8, 1.

⁷ Boeles a.a.O. Taf. 23,3,4.

⁸ F. Plettke, Der Urnenfriedhof von Dingen, Kr. Wesermünde (1940) Taf. 2,1.

⁹ von Uslar, Westgermanische Bodenfunde des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr. aus Mittel- und Westdeutschland (1938) z. B. Taf. 6,4.

Bronzezeitliche Ackerflur über einem Kult- und Begräbnisplatz der Bernburger- und Kugelamphoren-Kultur bei Pevestorf/Höhbeck, Kr. Lüchow-Dannenberg. Auf einer kleinen Terrasse am Südhang der Höhbeck-Scholle¹ ist 1961 ein reichhaltiger

¹ Meßtischblatt Lenzen, Nr. 2934. Rechtswert 4463360; Hochwert 580580.